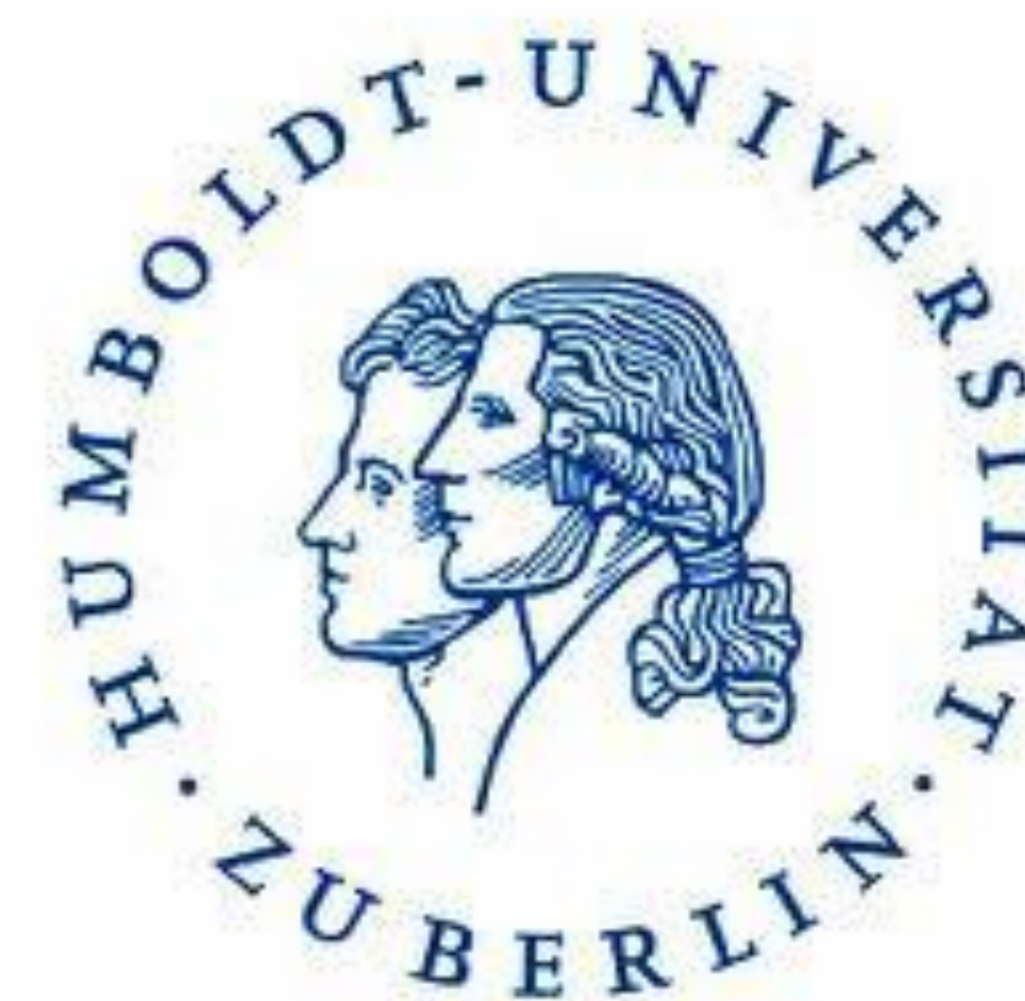


Zur Möglichkeit der Übertragung von Prinzipien der Blindenkurzschrift auf das Lormen



Stefanie Kusche

Fragestellung

Um taubblinden/hörsehbehinderten Menschen ein Leben in weitestgehender Selbstbestimmung ermöglichen zu können, ist es von zentraler Bedeutung, dass sie dazu befähigt werden, eigene Wünsche, Interessen und Bedürfnisse mitteilen zu können. So sind die Kommunikationsanbahnung und der Erwerb eines geeigneten Kommunikationssystems mitunter die wichtigsten Aufgaben in der Arbeit mit dem genannten Personenkreis.

Die Arbeit geht der Fragestellung nach, ob es theoretisch möglich ist, Wortkürzungen der Blindenkurzschrift auf das Lormen zu übertragen, mit dem Ziel die Verständigung mittels des Lorm'schen Handalphabets zu beschleunigen. Auf der Grundlage des Vergleichs beider Kommunikationssysteme und einer Analyse zu Worthäufigkeiten in der gesprochenen und geschriebenen deutschen Sprache werden Wortkürzungen, deren Übertragung sinnvoll erscheint, betrachtet.

Blindenschrift und Lormen – Ein Vergleich

Gemeinsamkeiten

1. Beide Kommunikationssysteme werden von taubblinden/hörsehbehinderten Menschen genutzt.
2. Beide Systeme beruhen auf der taktilen Übertragung der Buchstaben des lateinischen Alphabets mit Hilfe einer eindeutigen Punkt- oder Tastkombination.
3. Grundlegende Voraussetzungen für die Anwendung beider Systeme sind kognitive, schriftsprachliche, motorische und sensorische Fähigkeiten.
4. Von grundlegender Bedeutung ist eine gute Diskriminationsfähigkeit, um Punkte und Berührungen erfassen und von anderen unterscheiden zu können.

Unterschiede

1. Beide Kommunikationssysteme sind unterschiedlich ausgerichtet: Blindenschrift → zerdehnte, schriftliche Kommunikation; Lormen → direkte, mündliche Kommunikation bzw. Übertragung schriftsprachlicher Kommunikation
2. Unterschiedliche Produktions- und Rezeptionsgrundlage: Blindenschrift → Materialgrundlage → dauerhafte Fixierung; Lormen → Kopräsenz der Kommunikationspartner → keine dauerhafte Fixierung
3. Umfassendere Ausarbeitung und Systematisierung der Blindenschrift

Zusammenfassung

Grundlegende Erkenntnis des Vergleichs ist, dass sowohl beim Lesen und Schreiben der Blindenschrift als auch bei der Anwendung des Lormens ein kognitiver Ent- bzw. Verschlüsselungsprozess stattfindet, der sich in der Anwendung beider Kommunikationssysteme (Produktion und Rezeption) nahezu identisch vollzieht.

Möglichkeiten der Übertragung

Eine gänzliche Übertragung der Prinzipien der Blindenkurzschrift scheint aufgrund der Komplexität einiger Kürzungsprinzipien wenig sinnvoll und realisierbar. Folglich sollte sich die Übertragung auf ausgewählte Kürzungen beschränken, die in der Kommunikation mit taubblinden/hörsehbehinderten Menschen sinn- und bedeutungsvoll erscheinen. Dazu zählen u.a. die Übertragung von Einzelwörtern bestimmter Wortarten aufgrund der Häufigkeit ihres Auftretens im alltäglichen Sprachgebrauch (Artikel, Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen) und die Übertragung ein- und zweiförmiger Kürzungen, deren Kürzungsart leicht erfassbar und anwendbar scheint.

Alphabet	Braille-Alphabet	Lorm-Alphabet	Wortkürzungen
a		Punkt auf die Daumenspitze	aber
b		Abstrich auf der Mitte des Zeigefingers	bei

Alphabet	Braille-Alphabet	Lorm-Alphabet	Wortkürzungen
a - o			also
b - m			beim

Ergebnisse

Die Ergebnisse, die im Zuge der Auseinandersetzung gewonnen wurden, lassen den Schluss zu, dass es theoretisch möglich ist, Prinzipien der Blindenkurzschrift auf das Lormen zu übertragen, um eine beschleunigte Kommunikation über das Lorm'sche Handalphabet zu erreichen. Da es sich bislang um eine rein theoretische Betrachtung handelt, ist eine umfassende Beurteilung der Übertragungsmöglichkeiten nicht möglich.

Ausblick

Zukünftig erscheinen weitere Analysen und Recherchen bezüglich des Adressatenkreises des verkürzten Lormens sowie praktische Erprobungen des verkürzten Lormens notwendig. Zudem müsste eine intensive Analyse der Nutzerperspektive erfolgen, die Aufschluss darüber gibt, welche Chancen und Probleme taubblinde/hörsehbehinderte Menschen selbst in der Kommunikation mittels des verkürzten Lormens sehen.

Literatur

Adam, B. (2009): Das Buch der Blindenschrift. Schriften. Praxis. Wörterbuch. Wiesbaden; Brailleschriftkommission der deutschsprachigen Länder (Hrsg.) (1998): Das System der deutschen Blindenschrift. Marburg/Lahn; Lemke-Werner, G./Pittroff, H. (Hrsg.) (2009): Taubblindheit/Hörsehbehinderung – ein Überblick. Würzburg; Fakoó, A. (o. A.): Das Lorm-Alphabet. Im Internet unter: <http://www.fakoo.de/lorm/lorm-alphabet.html> (letzter Zugriff: 01.09.2011)